

Opernfestival Wexford: Und die ganze Stadt singt

Das erstaunlichste Opernfestival im kleinsten Opernhaus der Welt, in Wexford

Jamrein schmuckloser Häuser und kleiner enger Gassen bietet heute ein gewaltiger, brauner Klotz Platz für 780 Zuschauer, das sind fünf Prozent der Opernbesucher Wexfords. Dieser braune Klotz ist der 35 Meter hohe Bühnenform, der mit Kupfer beschlagen ist. Ein genaues Hingucken zeigt, dass das dazugehörige Opernhaus fehlt und auch die pompöse Fassade und der rote Teppich nicht aufzufinden sind. Der Eingang dieses Meisterwerks befindet sich zwischen den Häusern in der High Street, die alle dicht nebeneinander stehen, so ist auch von einem eindrucksvollen Foyer noch nichts zu erahnen. Öffnet man jedoch die Saaltüren, so tritt sofort der Überwältigungseffekt ein. „Hinter den Saaltüren weitet sich plötzlich alles, wie ein künstlicher See fluten die Sitze aus hellblauem Leder den Raum, das Ufer – Wände und sanft geschwungene Ränge – aus kanadischem Walnussholz verweist elegant auf die reiche Schiffsbautradition der Stadt.“

So beschreibt es der Autor der „ZEIT“ im September 2012.

Die Geschichte des Wunders begann mit einem Grammophon im Jahr 1950 in Wexford, einem Küstenstädtchen im Südosten Irlands. Dort traf sich Thomas Walsh mit Medizinerkollegen, einem Hotelier und einem Postbeamten des Dorfes, um der gemeinsamen Leidenschaft des Opernhörens nachzukommen. Hätte dieser „Opera Study Cycle“ den Musikkritiker Compton Mackenzie nicht zu einem Vortrag eingeladen, wäre dieses Opernhaus wahrscheinlich gar nicht entstanden und Opern wären nur aus dem Grammophon zu hören. Da Mackenzie davon überzeugt war, dass Oper live einen ganz anderen Eindruck macht als das bloße Hören über ein Grammophon, lud er einige Sänger in die Provinz ein und eröffnete mit ihnen ein Festival. Das Geld für eine richtige Bühne und den Ticketruck fehlte, trotzdem waren die Iren nicht davon abzubringen ein solches Projekt zu beginnen.

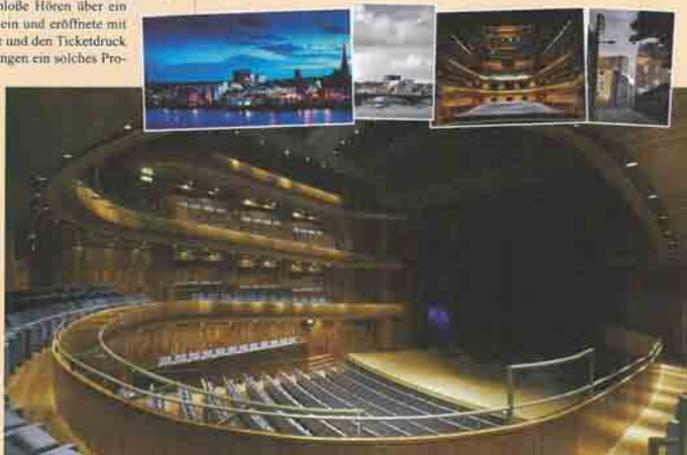
Am 21. Oktober 1951 war die Premiere von „The Rose of Castille“ im Theatre Royal. Mit „Besessenheit, Hingabe, Erfundungsreichtum, Risikofreude, Witz“ (so der Autor in der Zeitschrift „DIE ZEIT“) wurde nicht nur damals die Premiere gefeiert, sondern auch in diesem Jahr, am 24. Oktober 2012, die 61. Saison begonnen. An der Uferpromenade hat sich die ganze Stadt versammelt und im Schein von tausenden Lichtern die Saison eröffnet. Verschiedene Bands und Musikgruppen sorgten für Stimmung.

Dass dieses Festival nicht gerade eines der bekanntesten ist, liegt daran, dass schon damals der Musikkritiker Mackenzie sagte, man solle sich auf „selten gezeigte Werke spezialisieren“. Auch der Mitgründer Thomas Walsh sagte in diesem Zusammenhang: „Wir spielen nicht, was die Leute mögen, sondern das, was sie vielleicht mögen könnten.“

Einen Ort wo, wie algeliebte Kritiker berichteten, mitten in einer Vorstellung Stare durch den Raum flatterten und den Sängern Konkurrenz machten, besucht ein Opernfan nur, wenn es sich dabei um einen wirklich besonderen Ort handelt. Da das Theatre Royal mit der Zeit jedoch zu klein wurde, musste eine andere Option geschaffen werden, um den Opernbegeisterten einen anderen Ort zu bieten, an dem jedes Jahr drei Stücke nach dem einfachen Rezept „one for the heart, one for the head, one for fun“ („DIE ZEIT“ 29.09.2012) präsentiert werden können. Um die Nähe der Oper zu den Menschen nicht zu verlieren, wurde das alte Theater abgerissen, eine benachbarte Schlachtereij und Druckerei hinzugekauft und das neue Opernhaus errichtet. Damit das Opernhaus auch außerhalb der dreiwöchigen Festivalzeit genutzt werden kann, stellt die Stadt das Haus für Theateraufführungen, Kongresse und Versammlungen zur Verfügung.

Rund 40 Prozent der Besucher des Festivals kommen aus fernen Ländern/Staaten wie den USA oder Japan, um die „weltbeste Kinderparty für Erwachsene“ – so ein amerikanischer Kritiker – und das Wunder von Wexford zu erleben. Denn „das Wunder von Wexford ist, dass es hier zweimal Weihnachten gibt, wenn man der Geburt Jesu gedenkt und wenn das Opernfestival beginnt“, sagt David Agler. Seit 2005 ist der kanadische Dirigent, der auch länger in Köln gearbeitet hat, der musikalische Leiter des Festivals in Wexford.

Die Redaktion



Klassische Musik in Irland „Sind die Iren musikalisch?“

Diese Frage stellte ein wahrscheinlich englischsprachiger Leserbriefautor in der britischen Zeitschrift „Musical News“ (im Oktober 1993). Er selbst beantwortete sie mit „Nein!“. Jeder Irlandbesucher beantwortet sie spätestens nach dem ersten Pubbesuch mit „Ja!“. Welche ist jedoch die richtige Antwort? Wenn man es genau nimmt, haben beide Parteien Recht. Natürlich beherrschen die irischen Musiker ihre Kunst, wenn sie abends in den Puls für Stimmung sorgen und alle begeistern. Wie sieht es jedoch mit klassischer Musik aus? Passen Irland und klassische Musik zusammen? Frägt man Musikkenner, sind besondere Erwähnungen der klassischen Musik durch Iren oder in Irland gar nicht vorhanden oder zumindest äußerst selten. Zu verzeichnen sind sie jedoch nicht nur im Zusammenhang mit großen bekannten Prominenten, sondern auch mit großen Komponisten des 18., 19. und 20. Jahrhunderts.

Der Höhepunkt des klassischen Musiklebens war im 18. Jahrhundert zu verzeichnen, als die Uraufführung von **Händels Messias in Dublin** mit dem Komponisten selbst am Dirigentenpult stattfand.

Ebenso wäre die Musik Chopins, die auch heute noch Millionen Menschen begeistert, niemals so geworden, hätte nicht der Pianist John Field im 18. Jahrhundert in Dublin das Licht der Welt erblickt. Durch seine Musik wurde Chopin inspiriert und war zu Meisterwerken wie z.B. Nocturne bereit.

Auch Beethoven hätte keiner mit Irland in Verbindung gebracht, auch weil Beethoven selbst nie irischen Boden betreten hat. Trotzdem entwickelte der Komponist eine gewisse Faszination für Irland und seine Volksmusik, welche er dann in mehr oder weniger bekannter



In Beethovens Werkliste sind diese Lieder unter dem Namen „Werke ohne Opuszahl!“ (WoO) zu finden. Seine Werke komponierte Beethoven für hohe Gesangsstimmen und ein Klaviertrio, also Geige, Cello und Klavier. Da die Texte, meist auf galisch, von Beethoven nicht verstanden werden konnten, wurden sie erst später vom Verleger hinzugefügt, was eine untypische Art der Bearbeitung ist, da der Komponist normalerweise einen Text vorlegt. Beethoven war dadurch gezwungen, den Charakter zu erkennen und möglichst passend zu vertonen. Diese besondere Art der Lieberbearbeitung hat damals sowohl Volksbegeisterte als auch Beethoven selbst bewegt, sodass Ähnlichkeiten zwischen den Themen der 7. Sinfonie und den Melodien der irischen Lieberbearbeitungen (die zeitgleich komponiert wurden) zu vermuten sind. Während aller Welt begeistert war von Beethovens Künsten, die irische Volksmusik neu zu bearbeiten, fühlten sich die Iren selbst missverstanden von ihm. Im „Dublin Examiner“ von August 1816 bescheinigte eine Kritik dem Komponisten „er habe die irische Volksmusik nicht verstanden, diese eigene sich nicht für eine derartige Behandlung.“ Natürlich muss man festhalten, dass es nicht Beethovens

Aufgabe war, authentische Volksmusik zu produzieren, sodass die klassische Musik, die Beethoven bearbeitete, ein Juwel für jeden ist, der sowohl klassische als auch folkloristische Musik mag. Nicht nur bearbeitete Volksmusik, sondern auch eigene Opern entstanden in Irland. Im 19. Jahrhundert gehörten zu den erfolgreichsten Opern: „The Bohemian Girl“ (William Baffle), „Marianne“ (Vincent Wallace) und „The Lily of Killarney“ (Benedict). Mit großem Erfolg wurden diese Opern auf Bühnen nicht nur aufgeführt, sondern auch bewundert. Auch wenn die Begeisterung für klassische Musik nachlässt, wird die Welt der Oper in Irland durch das Wexford Opera Festival am Leben erhalten und bietet gleichzeitig ein Sprungbrett für junge Künstler.



George Thomson

Hanna Küppers versuchte hier die *Quadratur des Kreises*; eine Zusammenfassung der legendären Serie des Musikwissenschaftlers und Musikjournalisten Dr. Axel Klein (www.axelklein.de) im Magazin *Irland Journal* im Jahr 1997 mit dem Titel: „Schon mal was von irischen Komponisten gehört“. Er hat im Georg Olms-Verlag, Hildesheim u.a. gerade seine Studie *Die Musik Irlands im 20. Jahrhundert* veröffentlicht, die sowohl in englischer Sprache, als auch in deutscher Sprache zur Verfügung steht. Das 526-seitige Buch ist schon ab 49,80 € erhältlich.

- LITERATUR:**
- „Die Musik Irlands im 20. Jahrhundert“ (Deutsche Fassung)
 - Irish Musical Studies 7: Irish Music in the Twentieth Century“ (Englische Fassung)
 - „The Life and Music of Brian Boydell“, Biografie eines bekannten irischen Komponisten

Kammermusik wiedergab. Für die musikalisch begabten und interessierten Laien schrieb er dadurch Stücke, die man auch vor kleinerem Publikum auführen konnte. Obwohl Beethoven alle Genres bearbeitete, fokussierte er sich hauptsächlich auf die irische Volksmusik. Die zu bearbeitenden Stücke bekam Beethoven direkt aus Edinburgh von dem Musikverleger George Thomson geschickt, der schon einige Erfahrung mit der Bearbeitung von Volksliedern durch berühmte Komponisten hatte. Beethovens komplette, bearbeitete Werke erschienen zwischen 1809 und 1816 in sieben Bänden, wovon zwei Bände ausschließlich mit irischer Musik sind (1814 und 1816 erschienen beinhalten sie insgesamt 75 verschiedene irische Volkslieder).

Cool Ireland Rock und Pop von der Insel

Es lässt sich prächtig darüber streiten, ob U2 nun die größte Rock-Band aller Zeiten ist, ob die Mannen um Bono immer noch 'cool' sind, ob sie je 'cool' waren, oder wann sie ihre 'Coolness' eingebüßt haben. Dass sie eine der erfolgreichsten Bands im internationalen Rock-Zirkus sind, steht außer Zweifel. Wer hätte das gedacht, als er sie 1978 für 50 Pf in Trinity College bei einem Lanchtime Gig sah?

Blues Rock Made in Ireland

Zwei, die sich nie darum geschert haben, ob sie 'cool' sind oder nicht, sind Van Morrison und Rory Gallagher. Von den legendären Them und 'Gloria' hat Van der Man aus East Belfast seine Karriere mit Kultalben gepflastert – von 'Astral Weeks' (1968) und 'St Dominic's Preview' (1972) bis zu seinem neuesten Album, 'Born to Sing: No Plan B' (2012) – einem 'instant classic'. Rory Gallagher aus Ballyshannon wollte immer nur den Blues spielen – seine 'Irish Tour 1974' ist ein Meilenstein der irischen Rockgeschichte – unvergessen auch seine Ausflüge auf der akustischen Gitarre und sein Faible für irische Musik, die im übrigen auch Van Morrison liebte – man denke nur an 'Irish Heartbeat', seine Zusammenarbeit mit den Chieftains aus dem Jahr 1988.

Wie Rory Gallagher, so starb auch Phil Lynott von Thin Lizzy viel zu früh. Aber die Band hat nicht nur mit 'Whiskey in the Jar' einen irischen Folk-Klassiker verrockt, sie wird auch immer wieder zitiert, wenn es um die Wahl des besten Live-Rock-Albums aller Zeiten geht – 'Live and Dangerous' (1978). Weitere Hard Rock Exponenten sind Aslan (im Süden) und Ash (im Norden), die mittlerweile auf Karrieren zurückblicken können, die bis in die 80er Jahre zurückreichen. Auch Mama's Boys und Therapy langten kräftig zu.

Paul Brady, der als Folkie begann (und immer wieder ins Folk Genre wechselt) ist auch einer der einfluss-

reichsten Rocker der Insel – seine Songs wurden von Tina Turner und Bonnie Raitt zu Hits gemacht. Mit 'Hooba Dooba' (2010) legte er ein Rock-Album vor, das seine ganze Vielseitigkeit unter Beweis stellte.

Die Punk-Explosion

Irlands erste Punk-Band waren die Radiators From Space, eine Gruppe Dubliner Schüler, die dem Rock-Establishment den Finger zeigte. Wie auch Bands wie The Atrix, DC Nien, The Blades, die Vipers und die Virgin Prunes. Ein Mix aus Punk-Energie, New Wave und Art Rock kataultierte Bob Geldof's BoomTown Rats Ende der 70er Jahre in die Charts mit Hits wie 'Looking Out for No. 1' und 'Rat Trap' – und natürlich 'I Don't Like Mondays'. Im Norden explodierte die Punk-Ära mit den Undertones aus Derry, deren 'Teenage Kicks' zur Hymne einer Generation wurden – und Siiff Little Fingers aus Belfast, die von einem 'Alternative Ulster' träumten.

Die Stimme von Dolores O'Riordan ('Zombie') ist das herausragende Markenzeichen der Cranberries, die eine der erfolgreichsten Rockbands der 90er Jahre waren. Den Hit der frühen 90er Jahre aber landete Sinead O'Connor mit ihrem Prince-Cover 'Nothing Compares 2 U' – das sich zu einem Welthit mauserte. Eine weitere markante Frauenstimme ist Mary Coughlan, die zwischen Folk und Blues oszilliert.

Folk-Rock

Gerade hier, an der Schnittstelle zwischen Folk und Rock, hat Irland mit den Horslips und mit Moving Hearts zwei der einflussreichsten Bands hervorgebracht. Auch nicht zu verachten waren In Tua Nua, Spud und Stockton's Wing.

Vielleicht die einflussreichste Band – und das nicht immer nur zum Guten, wenn man die Flut der kontinentalen Nachahmer denkt – im Folk-Rock-Genre waren die vom Punk besessenen Pogues um den charismatischen Trunkenbold Shane MacGowan. Zusammen mit Kirsty McColl spielten sie eine der feinsten Weihnachtssingles aller Zeiten ein – 'Fairytale of New York' (1987).

Konventioneller kommen die Saw Doctors aus Tuam in Co Galway daher – mit ihrer Country inspirierten, ansteckenden Gute-Laune-Musik ('N17'), von *Mojo Magazine* als 'punko-Nashville-folk-rock' charakterisiert. Harmonischen Pop produzierten mit immensem internationalem Erfolg die photogenen Corrs aus Dundalk.



Van Morrison

Gitarrenrock

Seit den 90er Jahren dominiert Gitarrenrock, der sich manchmal mit der Singer/Songwriter-Szene überschneidet – wie bei den Frames, deren Frontmann Glen Hansard inzwischen nicht nur dank dem Musical 'Once', sondern auch mit seinem ersten Album 'Rhythm and Repose' zu internationalem Star ruhm gekommen ist. Dazu Bands wie die Thrills,

Irish Folk?

Natürlich könnten wir an dieser Stelle ein dickes Buch mit 3.421 Seiten füllen.

Zum Beispiel damit:

Richard Schuberth: „*Crossroots: Lexikon der irischen, schottischen, englischen, walisischen und bretonischen Folk-, Traditional- und Rootsmusik*“.

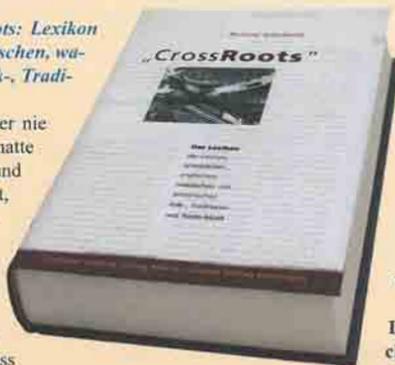
Die Originalauflage (es gab leider nie eine zweite) aus dem Jahr 2002 hatte 545 Seiten, über 600 Gruppen und Einzelinterpreten wurden benannt, zahlreiche Abbildungen gab es... Wir haben es hier in Moers verlegt und gedruckt.

Alleine die gut 20seitige Einführung „Was heißt denn hier Folk?“ ist so gut wie wichtig, dass man sie auf unserer Webseite finden kann.

WAS HAT ALSO DIESES LEXIKON ZUM INHALT?

Es umfasst Bands, Einzelinterpreten und -interpretinnen, moderne und traditionelle Stilrichtungen, die unter dem Oberbegriff Folk von den 50er bis 70er Jahren eine gewisse gesellschaftliche Resonanz fanden; ebenso umfasst es die heterogenen Weiterentwicklungen, die in dieser Szene zwar ihr historisches Fundament haben.

Warum beschreiben wir hier dieses Werk, wo es doch eigentlich (fast) vergriffen ist? Restexemplare könnte es immer noch im www.irish-shop.de geben. Und: **Alle seine Inhalte haben (deshalb) Eingang gefunden in dieses Portal:** www.celtic-music-net.com.



Da werdet Ihr weiter fündig. Mit akribischen Hinweisen auf CD-Veröffentlichungen und auch auf eigenständige Textbeiträge, die z.B. in den Jahren in den beiden Magazinen *FOLKER* und *irland journal* erschienen sind. Aber nichts im Leben ist vollständig. Auch dieses Portal nicht. Menschen, die sich für die mühselige Mitarbeit interessieren, dürfen sich gerne bei uns in Moers melden.

UND WELCHES SIND JETZT DIE BESTEN PLATTEN (CDs)?

Das sieht jeder anders. Aber in unserem Vorwort haben wir es versprochen: Wir lassen Euch mit dieser Frage nicht alleine. Deshalb gibt es hier eine Ansage: vier unserer (musikbegeisterten) Mitarbeiter verraten Ihre Lieblingsscheiben.

Den Großteil dieses Blocks jedoch machen die (viel zu) kurzen Beschreibungen aller Künstler und anderen Mitmacher bei

unseren *500 Days of Irish Life* aus. Die Mehrheit steht für Irish Folk aus Irland.

Auch hier gilt leider: mehr (über die alle) findet Ihr auf der richtigen Webseite dazu: www.gaelacht.de/days.

Und wenn wir jemanden vergessen oder einfach nicht mehr haben hinein schmuggeln können, dann werden das Zeit- und Platzgründe gewesen sein. Korrekturen können wir gerne versuchen, in der zweiten Auflage dieses „*Irish Life – Lese- und Reisebuchs*“ unterzubringen.

Die Redaktion



Wo steht Irish Folk heute?

Versuch einer Momentaufnahme

Samstagabend in Dublins Vergnügungsmeile Nr. 1, dem Temple Bar-Gebiet. In den Gassen dieses historischen Viertels geht es laut und wild zu, jede Menge Musik ist zu hören, aus CD-Spielern und live. Es sind Klänge ganz unterschiedlicher Genres, aber das klassische „Dubliners“-Repertoire darf nie fehlen. „Dirty Old Town“, „The Wild Rover“, „Molly Malone“ und all die anderen Klassiker sind so präsent wie eh und je. Die Songs sind vor allem bei den zahlreichen Touristen beliebt, die hier zu jeder Jahreszeit anzutreffen sind. Nach ein paar Pints singen dann aber auch die Einheimischen mit. Noch einige Pints später wird aus dem Singen zuweilen ein Grölen, und jetzt ist auch der Gesang jener Insulaner zu hören, die der häufig gespielten Balladen eigentlich längst überdrüssig sind.

Einerseits ist es schade, dass viele gute irische Folksongs eine Spur zu sehr der Vermarktung zum Opfer gefallen sind, andererseits jedoch schaffen diese Lieder, wurden sie auch viel zu oft von allen möglichen Musikern auf viel zu viele Longplayer gepresst (zuletzt auch noch von Johnny Logan, was durchaus verzichtbar gewesen wäre), nach wie vor eine Art kulturelle Identifikation. Deutliches Beispiel hierfür: „The Fields of Athenry“, die „heimliche“ Nationalhymne der irischen Fußballfans. Es gibt wohl keinen unpassenderen Ort für diese sinnreiche, schwermütige Ballade, als ein Fußballstadion, auch wenn der irische Fußball den einen oder anderen derzeit durchaus depressiv machen kann. Dennoch hat es etwas Angenehmes, fast Heimeliges, Verbindendes, wenn tausende Menschen dieses Lied mit der eingängigen Melodie gleichzeitig zum Besten geben.

Gegenüber den textlich schlichten Lie-

dern anderer Fußballnationen kommen die Iren mit „The Fields of Athenry“ außerdem nahezu intellektuell daher.

Machen wir einen kurzen Schlenker zum Temple Bar Trad Festival

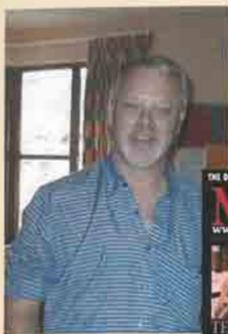
Und hier ganz konkret zu einer Veranstaltung, die zeitgleich im Radio übertragen wird. Es ist wieder ein Samstagabend, draußen herrscht die eben beschriebenen Stimmung und hinter den Mauern eines schönen Gebäudes geben sich traditionelle Folkmusiker ein Stelldichein. Ältere Männer mit Krawatte und Tweedmütze sitzen zwischen jungen bauch- aber keineswegs talentfreien Mädchen mit Miniröcken und Jungis mit modern gestylen Frisuren.

Im Wechsel mit Sean-nós-Gesängen spielen sie gemeinsam Jigs und Reels in schwindelerregendem Tempo. Das ist gelebte Tradition – hier im Rahmen eines beliebten Musikfestivals,

landesweit allabendlich in Pubs, Clubs, heimischen Wohnstuben und natürlich bei den zahlreichen Fleadhanna, die sich noch immer großer Beliebtheit erfreuen. Wie die typisch irischen Sportarten Hurling und Gaelic Football zäh ihre Vorrangstellung gegen alle kontinentalen Sportarten behaupten konnten, so hat sich auch die Begeisterung für die traditionelle Musik des Landes, gerade bei jungen Menschen, gehalten.



Lisa O'Neill | Ralph McTell | Sephira | TradFest Dublin 2012



Seán Laffey, Chefredakteur des Irish Music Magazine im Celtic Café; rechts die aktuelle Ausgabe 01-2013



Maire Breannach & Seán Keane

Diese Feststellung gilt nicht nur für Instrumentalmusik und Gesang, sondern gleichermaßen für den irischen Tanz. Sieht man junge, attraktive irische Tänzerinnen und Musikerinnen wie beispielsweise Emma O'Sullivan, die Damen der Gruppe Liadan oder die in gälischer Sprache singende Gráinne Holland aus Belfast, so könnte man sich diese, rein äußerlich betrachtet, auch als internationale Popstars vorstellen. Die Reihe indes lässt sich beliebig fortsetzen mit coolen, jungen Bands wie Gráda, Beóga, den Henry Girls, der Niamh Ni Charra Band...

Und an talentierten Nachwuchssongschreibern mangelt es ebenfalls nicht, stellvertretend seien Mick Flannery und Mike Donaghy genannt. Neben all diesen jungen scheinen auch die mittlerweile etwas älteren Stars des Musizierens und Tourens nicht müde zu werden: allen voran natürlich die Chieftains, aber auch Altan, Dervish, Andy Irvine, Christy Moore, Da-

vey Arthur, Declan Sinnott, Mary Black, John Spillane, Seán Keane, Sharon Shannon, Eleanor McEvoy, Eleanor Shanley, Karan Casey, die Sands Family, Moya Brennan etc., etc. sind hier zu nennen. Der wirtschaftliche Boom hat dem Irish Folk gut getan, meint Seán Laffey, Chefredakteur des Irish Music Magazine. Er hatte ein neues Selbstbewusstsein zur Folge, das auch in der Rückbesinnung auf die traditionellen Werte des Landes seinen Niederschlag fand. Und im Moment, da es wirtschaftlich wieder einmal nicht ganz so gut läuft, haben sich einige Folkmusiker zusammengesetzt, um mit dem Projekt „Folk the Recession“ durchs Land zu ziehen. Der Folk bleibt eben keine Antwort schuldig und auch in düsteren Zeiten optimistisch.

Was aber hat sich innerhalb dieser Musikrichtung über die Jahre hinweg verändert? Abgesehen von der Tatsache, dass junge Bands

verstärkt Elemente aus anderen Musikstilen einfließen lassen, ist noch ein weiterer Aspekt auffällig. Die Musik, oder genauer, das Spiel der Musiker, ist „akademischer“ geworden. Irische Musik kann man jetzt an der Universität studieren, beispielsweise in Limerick an der „Irish World Academy of Music and Dance“. Sie wird heute auf einem enorm hohen Niveau gespielt. Überarrangiert oder gar gestelzt wirkt sie deshalb trotzdem nicht. Denn eines ist über all die Jahrzehnte seit dem sogenannten Revival und über all die Jahrhunderte hinweg geblieben: Irish Folk ist ganz dicht bei den Menschen. Er erzählt instrumental und in Worten von ihren Sorgen und Ängsten, aber auch von ihren Freuden und Leidenschaften. Er ist traurig und heiter und er versteht es, ein echtes, ungeschminktes Lebensgefühl zu vermitteln – damals wie heute. Sláinte!

Markus Dehm

PS: Noch eine kurze Anmerkung des Autors: In der Fachwelt wird häufig zwischen Folkmusik und traditioneller irischer Musik unterschieden. Ganz so akademisch wollte ich es nicht machen und habe deshalb einfach als „Oberbegriff“ Irish Folk gewählt.

Was heißt hier Folk? Das ist der Titel einer gut 20seitigen Einleitung (Folk Lex). Und welches sind jetzt, bitteschön, die besten Platten überhaupt? *Irland journal*-Mitarbeiterinnen sagen es Euch. Auf den nächsten Seiten. Und klar: es kann nur deren höchst eigener, persönlicher Geschmack sein.

Den Beginn markiert **MARKUS DEHM**, Autor der gerade gelesenen 'Momentaufnahme Irish Folk':

01) Eleanor Shanley & Ronnie Drew
„A Couple More Years“

Glockenklare und Reibeisenstimme auf einem Album vereint - eine außergewöhnliche, aber sehr gelungene Kombination. Die tolle Songauswahl und Ronnies witzige Anekdoten machen aus dem Long-player ein Erlebnis der besonderen Art.



02) Sinéad O'Connor
„Sean-nós nua“

Das ist Sinéad O'Connors erstes und bislang einziges Album exklusiv mit irischen Klassiker-Balladen. Die Künstlerin gibt vorwiegend bekanntes Liedgut zum Besten - oft gespielt und hier doch ganz anders. Sehr schön!



03) Christy Moore
„Live at the Point“

Der Livemitschnitt zeigt eindrucksvoll Christy Moores Entertainerqualitäten. Die Musik zu Hause ein bisschen lauter gestellt und man hat das Gefühl, als säße man selbst im Publikum. Starkes Album eines großen irischen Musikers.



04) Mick Flannery
„Evening Train“

Ein Jungtalent unter den irischen Songwritern ist dieser Mick Flannery, das hat er bereits mit „Evening Train“, seinem Debütalbum, bewiesen. Große Klasse!



05) Zoe Conway
„The Horses Tail“

Auf diesem wunderbaren Album beweist Zoe Conway („Riverdance“-Fiddlerin) eindrucksvoll ihr ganzes Können. Ob traditionell irisch (hauptsächlich zu hören), jazzig oder klassisch angehaucht - sie holt aus ihrem Instrument stets das Beste heraus. Ein Muss für Freunde guter Fiddle-Musik.



06) The Dubliners

„Luke's Legacy“

Ein Album in Erinnerung an den wunderbaren Luke Kelly. Ich habe die Scheibe noch auf Vinyl (mit Kratzern und viel Gefühl). Hier sind großartige Songs verewigt, und vor allem ist die außergewöhnliche Stimme eines Musikers zu hören, den die Freunde irischer Musik nie vergessen dürfen.



07) The Chieftains

„The Long Black Veil“

Nicht mal eben das traditionellste aller Chieftains-Alben. Eher ein Spätwerk, das eindrucksvoll den gewissermaßen „zweiten Teil“ der Karriere dieser Band aufzeigt, nämlich die Zusammenarbeit mit Musikern anderer Genres. Hier zu hören u.a. Mick Jagger, Sting, Tom Jones, Marianne Faithfull und Van Morrison, eingehüllt in das irisch musikalische Gewand der Chieftains.



08) Mary Black

„Twenty-Five Years – Twenty-Five Songs“

Klar, es handelt sich um einen Sampler, mit zwei Neuaufnahmen als Bonustracks. Allerdings bieten diese beiden Silberlinge die hervorragende Möglichkeit, sich mit Mary Blacks großem Repertoire bekannt zu machen. Eine sehr gelungene Zusammenstellung.



09) Eleanor McEvoy

„Yola“

Für mich die beste irische Songschreiberin. Die Auswahl der entsprechenden CD ist mir deshalb auch außerordentlich schwer gefallen. Ich habe mich schließlich für „Yola“ entschieden, aber auch jedes andere Eleanor McEvoy-Album hätte es in meine Top Ten schaffen können.



10) Sharon Shannon & Friends

„The Diamond Mountain Sessions“

Die Akkordeonmeisterin lud Freunde wie Steve Earle (der auf diesem Album seinen Song „Galway Girl“ zum Besten gibt, heute in Irland vor allem von Mundy gespielt) Carlos Nunez, The Hothouse Flowers und andere zum gemeinsamen Musizieren ein. Herausgekommen ist ein sehr abwechslungsreiches Album. Besonders hervorgehoben sei der Auftritt von Dessie O'Halloran von der Insel Inishbofin.



Weiter geht's mit **EBERHART 'PADDY' BORT**, langjähriger irland journal Wegbegleiter:

(in alphabetischer Reihenfolge)

01) Boys of The Lough
Sweet Rural Shade (1988)
Ein exquisites Beispiel der schottisch-irischen Zusammenarbeit von Aly Bain und Cathal McConnell.



02) Paul Brady
Welcome Here Kind Stranger (1978)
Ein Folk-Meilenstein, bevor sich Paul zum Rocker wandelte.



03) Kevin Burke
If the Cap Fits (1978)
Das irische Fiddle-Album schlechthin!



04) Jimmy Crowley & Stoker's Lodge
The Boys of Fair Hill (1977)
Für mich ist Jimmy Crowley die Stimme Corks.



05) Jackie Daly & Seamus Creagh
Jackie Daly agus Seamus Creagh (1977)
Eines der besten Beispiele der Musik von Slieve Luachra.



06) De Dannan
The Mist Covered Mountain (1980)
Der typische 'Galway Sound', traditionell und innovativ!



07) Ronnie Drew
Garanteed (1978)
Wenn Dublin je ein musikalisches Denkmal braucht – hier ist es.



08) Eddie & Finbar Furey
I Live Not Where I Love (1975)
Ohne sie hätte es den Irish Folk Boom in Deutschland so nicht gegeben.



09) Paddy Glackin & Paddy Keenan
Doublin (1979)
Ich war bei der Premiere im Meeting Place in Dublin dabei – unvergesslich! Fiddle & Pipes can fly.



10) Christy Moore
Prosperous (1972)
Die Geburtsstunde von Planxty.



Und hier die Top Ten-Liste von **SABRINA PALM**, unserer Rezi-Spezialistin (aber nicht nur):

01) Martin Hayes & Dennis Cahill
The Lonesome Touch
Ein grandioser Fiddlespieler und sein congenialer Gitarrist liefern traumhaft schöne Instrumentalmusik. Das die Stücke sanft und mitreißend zugleich sind, begeistert mich jedes Mal aufs Neue.



02) Planxty – Live 2004
Die Großmeister haben sich wieder zusammengefunden. Das ist einfach ganz große Klasse.



03) Michael Mc Goldrick & John McSherry
At First Light
Die Arrangements sind ein bisschen traditioneller als auf manch anderer Platte der beiden. Einfach ein supertolles Duo.



04) Mick O'Brien & Caoimhin Ó Raghallaigh
Kitty Lie Over
Diese Platte ist mein Vorbild für Duospiele! Sie ist einfach perfekt!



05) Transatlantic Sessions
Series 4 Vol. 2
Allein der Song „Copperniece“ von James Taylor macht diese Platte für mich zu einem Highlight. Die Transatlantic Sessions sind für mich etwas ganz Besonderes.



Auch **CHRISTIAN LUDWIG** trägt (s)eine Irish-Folk-Bestenliste in Hirn & Herz mit sich, hier ist die Editor's choice:

06) Julia Clifford & Dennis Murphy

The Star Above the Garter

Ich liebe den feinen Groove der beiden Fiddles. Für mich ein absoluter Klassiker.



07) Niall & Cillian Vallely

Callahan Bridge

Supertolle Tunes, cool gespielt, mit toller Begleitung. Ich mag den Stil.



08) The Four Star Trio

The Square Triangle

Meine Lieblingsband aus Cork. Die Songs von Con O'Driscóil sind unschlagbar.



09) Karan Casey

Ships in the Forest

Minimalistisch, aber wunderschön. Da bekomme ich immer wieder eine Gänsehaut.



10) Dervish

Live in Palma

Für mich die Top-Platte dieser Top-Band. Songs, Tunes, einfach alles gut.



01) Clannad

Clannad in concert (ca. 1975?)

Life – unübertroffen. Einfach authentisch und unvergessen.



02) Clannad

Beginning / The Best Of The Early Years

Vor "Harry's Game" und "Robin of Sherwood" haben sich Clannad einen Ruf mit einer Reihe von bahnbrechenden Irish Folk-Alben und überzeugenden Live-Shows gemacht. Aus dieser „Vorzeit“ bringt jetzt zum ersten Mal diese Kollektion das Beste aus diesen frühen Aufnahmen zusammen für ein unvergessliches Hören. Diese Doppel CD ist ein wirkliches Kleinod – Zufall, dass wir sie gefunden haben. Keine 50 Expl. haben wir mehr ergattern können.



www.irish-shop.de

Und deshalb mache ich hier Schleichwerbung für unseren www.irish-shop.de. Dort findet Ihr auch die Playlist. Diese **Doppel-CD** kostet erstaunlich geringe 12,98 Euro!

03) Bothy Band

The Best of the Bothy Band

Waren einfach wunderbar sensible Erneuerer: Donal Lunny (bouzouki, g, bodhrán), die Geschwister Micheál (g, voc) und Triona O'Domhnaill (voc, clavier, cembalo), der „Jimi Hendrix der Uilleann Pipes“, Paddy Keenan (uilleann pipes, whistles), das Flötengenie Matt Molloy und der Geiger Tommy Peoples.



04) Planxty

After the break (ca. 1980)

Diesen vollen Klang, mit diesem drive, haben nicht viele andere hinkommen. Leider erfuhr Planxty als Gruppe damals keine Fortsetzung. Alle Musiker waren zu beschäftigt mit ihren eigenen Karrieren und Projekten...



05) Christy Moore

Live in Dublin

Christy Moore hier zu begründen heißt Eulen nach Athen tragen. Eine Ikone. Gewichtig, Und politisch. Ein Volkstribun. Wie man einen **politischen** Liedersänger haben möchte...



06) Moving Hearts

Live in Dublin (CD / DVD)

„Wir waren ja bei weitem noch nicht fertig“, hatte Noel Eccles begründet, als er gefragt wurde, warum diese Neuauflage von Moving Hearts. Zuletzt waren sie 1987 gemeinsam aufgetreten. Auch nach diesem revival 2007 gings nicht weiter – obwohl: Karsten Jahnke, ein unbedingter Fan von Moving Hearts, war nahe dran, sie 2011 oder gar 2012 nach Deutschland zu bringen. Zu teuer. Sehr schade.



07) Andy Irvine

Rainy Sundays... Windy Dreams (1976)

Ein zeitloser Klassiker... Wenn es unter den Protagonisten der irischen Musikszene jemanden gibt, auf den, wenn überhaupt, das Etikett „Folksänger“ wirklich passt, so ist das der Dubliner Singer-Songwriter und Musiker Andy Irvine. Dieses Album gilt unbestritten als ein im wahrsten Sinne des Wortes zeitloses Klangdokument.



Andy wird bei dieser CD bei fast allen Titeln in diesen Gastmusikern unterstützt:

Donal Lunny, Frankie Gavin von „De Dannan“ spielt Fiddle., Liam O'Flynn ist als 'der' Planxty-Piper bekannt, Rick Epping ist für das Akkordeon sicherlich allererste Wahl. Aber nicht zu vergessen der klassische Gitarrist und Singer-Songwriter Paul Brady, mit dem Andy viele Jahre engster Zusammenarbeit verbindet. Was sagte die Frankfurter Rundschau dazu (Gott hab sie selig): „Weitreichende musikalische Streifzüge zwischen Folk und Jazz. „Herrlich Melancholisch!“

08) Andy Irvine & Paul Brady

1976

Es läuft mir kalt den Rücken runter, wie diese beiden diese Lieder singen:

01. Plains Of Kildare | 02. Lough Erne Shore | 03. Fred Finn's Reel & Sailing Into Walpole's Marsh | 04. Bonny Woodhall | 05. Arthur McBride | 06. The Jolly Soldier & The Blarney Pilgrim | 07. Autumn Gold | 08. Mary And The Soldier | 09. Streets Of Derry | 10. Martinmas Time & The Little Stack Of Wheat

9) Na Casaidigh

Na Casaidigh (1980) / Fead an Iolair (1984)

Auch bekannt als *The Cassidys*, kam/kommt wie Clannad und Altans und andere aus Gweedore, Co. Donegal. Weil i.A. verlegt: ich weiß nicht, welche dieser beiden Platten zu meinem Ohrwurm wurde: Na Casaidigh (1980) oder Fead an Iolair (1984). Aber diese alles durchdringende Stimmen... und der forsche Rhythmus – ein Hör-genus.



10) Fureys and Davy Arthur

Celtic Collections

Noch ein Ohrwurm aus der guten alten Zeit. Arthur war für mich immer ganz wichtig – wegen seiner Stimme und den vielen „Liebesliedern“, die Klassiker geworden sind. Auch wenn er nur wenige davon selbst „erfunden“ hat – er hat sie bleibend interpretiert, gesungen: The Green Fields of France, When you were Sweet Sixteen, Maggie and andere.



Es tut mir schrecklich leid mit der Schleicherwerbung: aber vom Preis-/Leistungsverhältnis gibt's nix Besseres als diese Compilation im Irish Shop: „**The Fureys'**“ mit Davy, auch wenn's nicht draufsteht) **aus der Serie Celtic Connections**. Preis: geringe 6,99 Euro.

